

Zeitschrift: Wohnen
Band: 42 (1967)
Heft: 11

Artikel: Die genossenschaftliche Wohnsiedlung Sonnenberg Brugg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die genossenschaftliche Wohnsiedlung Sonnenberg Brugg

Im Jahre 1963 richtete die Wohnbaugenossenschaft Brugg-Windisch das Gesuch an die Behörden der Stadt Brugg, der Genossenschaft die Landparzelle im «Sonnenberg» für Wohnbauzwecke zu verkaufen. In der gleichen Zeit waren jedoch auch Bestrebungen im Gange, dieses gut gelegene Bauland der Schweizerischen Eidgenossenschaft für militärische Bauten abzutreten. Die Gemeindeversammlung, die über dieses Geschäft zu befinden hatte, stimmte dem Verkauf des Landes an die Genossenschaft zu, und sie erlaubte gleichzeitig die beantragte Umzonung.

Inzwischen wurden auf diesem Areal 77 Wohnungen fertiggestellt und bezogen. 44 Wohnungen sind subventioniert. Der allergrösste Teil der Arbeiten konnte an ortsansässige Unternehmer und Handwerker vergeben werden. Die Finanzierung übernahm, wie bei allen anderen bisherigen Bauvorhaben der Genossenschaft, die Aargauische Kantonalbank. Die Pensionskasse der Schweizerischen Bundesbahnen übernahm die Restfinanzierung zu einem günstigen Zinssatze.

Wie erwähnt, konnte eine Umzonung der Landparzelle erfolgen. Durch diese Umzonung wurde eine erfreulich grosszügige Lösung möglich, denn es konnte eine differenzierte Gesamtüberbauung geplant werden. Anstelle der in der ur-

sprünglichen Zone vorgesehenen zweigeschossigen Bauten konnten die Bauten nach der Auffassung der Architekten dimensioniert werden. Ganz erfreulich für die Planung war auch der Umstand, dass dieses grosse Bauvorhaben in einem Zuge ausgeführt werden konnte.

Das Projekt

Im Schwerpunkt der Siedlung liegt ein siebengeschossiges (Hoch-)Haus, das jeweils pro Geschoss eine $2\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung, eine $3\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung und eine $4\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung enthält. Daran angebaut sind unter Terrain eine Garagehalle mit 20 Autoabstellplätzen und das technische Herz der Siedlung, die Fernheizzentrale. Östlich und westlich des Punkthauses sind je zwei Zeilenhäuser mit drei bis vier Geschossen plazierte. Eine grösstmögliche Rücksichtnahme auf die bestehenden Liegenschaften einerseits sowie eine Bebauung mit grossen zusammenhängenden Freiflächen andererseits ist damit erreicht worden. In den Scheibenhäusern, von denen eines infolge der ungünstigen Grundstückform abgewinkelt werden musste, liegen ausschliesslich die $3\frac{1}{2}$ -, $4\frac{1}{2}$ -

und 5½-Zimmer-Wohnungen. Die Zusammenstellung des Raumprogrammes ergibt folgendes Bild:

- 6 5½-Zimmer-Wohnungen
- 33 4½-Zimmer-Wohnungen
- 31 3½-Zimmer-Wohnungen
- 7 2½-Zimmer-Wohnungen

Total 77 Wohnungen

25 Garagen

- 1 Roller- oder Mopedraum für 10 bis 15 Abstellplätze

Die Grundrisse sind so aufgebaut, dass weitgehend die Hauptwohnräume nach Westen orientiert sind und die Schlafräume an der Ostfassade liegen. Bezüglich der funktionellen Gestaltung der Wohnungen wurde neueren Prinzipien gefolgt. Die Anordnung der Räume entspricht den häuslichen Hauptfunktionen. Eine Gruppe bilden Wohnen, Kochen und Essen; die andere Gruppe bilden Schlafen und Bad. Die Grundrisse sind offen, das heisst zwischen Gang und Wohnung kann lediglich eine optische Trennung (Vorhang) angebracht

werden. Die Trennung zwischen Wohnzimmer und Essplätzen erfolgt mittels Schiebetüren. Die Zimmergrößen betragen:

Wohnzimmer	20,00 Quadratmeter
Elternzimmer	13,50 bis 17,50 Quadratmeter
Küche und Essplätze	6,50 bis 11,00 Quadratmeter
Kinderzimmer	9,50 bis 13,00 Quadratmeter

Alle Wohnungen besitzen einen Balkon sowie einen grossen Kofferraum als Ersatz für den durch die Flachdachkonstruktion verlorengegangenen Estrich. In den Kellern sind die notwendigen Trockenräume, Luftschutzräume, Gemüsekeller, Abstellräume, Waschküche untergebracht.

Konstruktionsbeschreibung

Der Rohbau ist in traditioneller Bauweise erstellt worden: Die Kellerwände und sämtliche Decken bestehen aus Eisenbeton, die Umfassungswände der Wohnungen in 2-Schalen-Mauerwerk, und zwar von aussen nach innen: Isolierstein 18 cm stark, 2 cm Glasseide-Isoliermatten, 7 cm Gipsplatten.

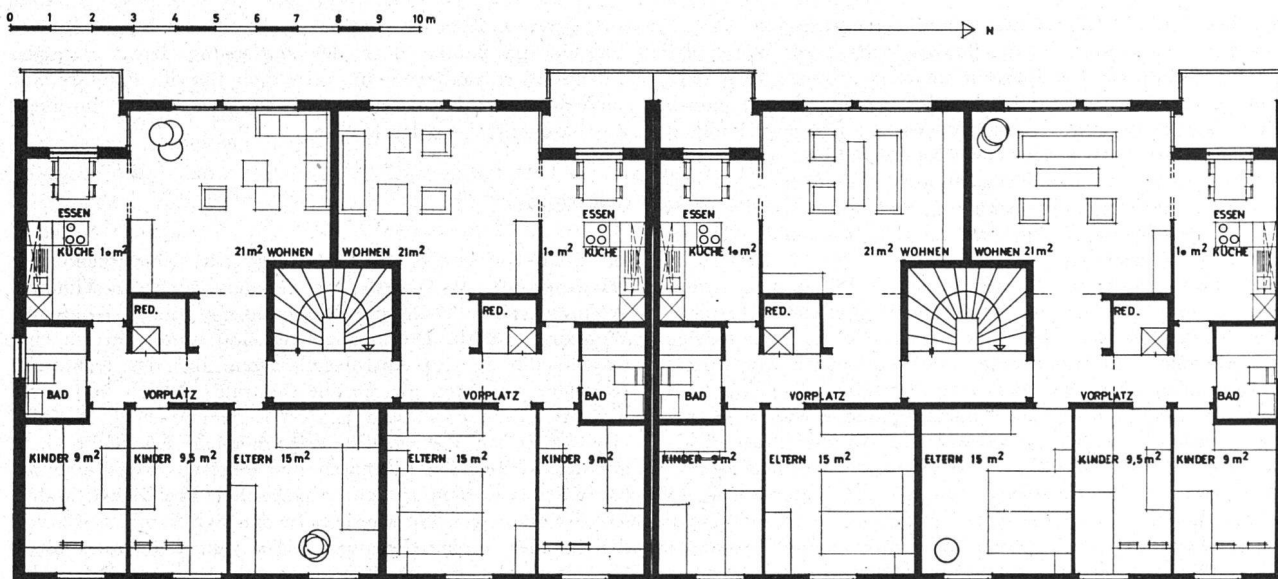
Unsere Bilder:

Zu Beginn des Artikels: Gesamtansicht der Überbauung. Im Vordergrund die Blöcke 1 und 3, die im freien Wohnungsbau erstellt wurden.

Unten: Normalgeschossgrundriss der subventionierten Wohnungen in den Häusern 2, 4 und 5.

Rechte Seite oben: Block 3 von Südwesten. Dieses Punkthaus ist selbstverständlich mit entsprechenden Aufzugsanlagen ausgestattet.

Rechts unten: Ansicht der Wohnblöcke 4 und 5.



Diese Ausführung hat verschiedene Vorteile, so vor allem schnelle Rohbauausführung, trockene Innenwände, sehr guter Isolierwert. Insbesondere bei der Heizabrechnung wird sich das bemerkbar machen. Die Treppenhäuser besitzen elegante, moderne Treppenkonstruktionen, bestehend aus einseitig eingespannten Kunststeintrittplatten mit Marmorsplittern und Weisszementvorsatz sowie Treppengeländer mit Naturholztraversen und -handläufen. Die Jalousien (Lamellenstoren) sind in die Doppelverglasungsfenster eingebaut und können bequem bedient werden.

Die Türen in den Wohnungen sind mit Edelholz furniert und naturbehandelt. Diese Ausführung verleiht den Wohnungen eine angenehme Atmosphäre und ist zudem unterhaltsärmer als gestrichene Türblätter.

Die Küchenschränke sind mit unverwüstlichen Kunstharzplatten belegt. Die Einrichtung besteht aus grosser Küchenkombination mit Chromnickelstahl-Abdeckung, Gasherd, mehreren Abstellflächen, Hängeschränken, 150-Liter-Einbaukühlschrank mit Tiefkühlfach und Gemüseschublade.

Die Badezimmer sind rundumlaufend auf 1,30 m Höhe mit neuzeitlichen keramischen Plättli belegt, sie weisen grosse Toiletentische mit Spiegelkasten auf. In den 5½-Zimmer-Wohnungen sind die Klosettanlagen in einem separaten Raum mit zusätzlichen Handwaschbecken angeordnet.

In den Wohnzimmern sind die Böden auf schwimmenden Unterlagsbögen mit Inlaid belegt worden, die übrigen Räume sind mit Kunststoff-Isolierbelägen versehen.

Sämtliche Wände in den Wohn- und Schlafräumen sind tapeziert. In sämtlichen Wohnungen sind betriebsbereite Anschlüsse für Radio- und Fernsehempfänger eingebaut.

Die Heizzentrale hat nicht nur für die erforderliche Wärme in den kalten Jahreszeiten zu sorgen, sondern sie liefert auch die Wärme für die Warmwasseraufbereitung. Als Brennstoff dient Öl oder im Notfall Holz oder Kohle; zudem kann in dieser Heizanlage der aus den Wohnungen anfallende Kehrreicht verbrannt werden. Die beiden Heizkessel erbringen eine maximale Heizleistung von 670 000 kcal. Diese Kessel liefern im Prinzip einer Heisswasserheizung mit bis zu 120 Grad Vorlauftemperatur die notwendigen Kalorien durch Fernheizleitungen in die einzelnen Häuser. In jedem Haus liegt eine Unterstation, in der mittels aussentemperaturabhängiger Steuerung die Radiatorenheizung reguliert wird, andererseits in Wärmeaustauschern (Trufomin) das Warmwasser aufbereitet wird. Der Vorteil dieser Anlage liegt in den geringen Betriebskosten und in der geringen Verkalkung des Leitungsznetzes.

Ein Novum wurde beschritten, indem für die Messung des Gasverbrauchs pro Wohnblock nur ein Gaszähler montiert wurde. Die Kosten des Gasverbrauchs werden mittels Schlüssels – wie beim Warmwasser – den Mietern belastet. Dadurch konnte eine nicht unwesentliche Einsparung beim Gasleitungsnetz gemacht werden.

Zum Schluss

Der Kubikmeterpreis liegt bei 138 Franken.

Das bestimmt erfreuliche Resultat dieses Bauwerkes ist der Wohnbaugenossenschaft Brugg-Windisch nicht umsonst in den Schoss gefallen. Der uneigennützig Einsatz der Vorstandsmitglieder, die gute Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Architekt und Bauhandwerkern haben wesentlich dazu beigetragen.

Auch die Behörden, vorab der Stadtrat und das Bauamt, die alle grosses Verständnis für die Anliegen der Genossenschaft aufbrachten, haben entsprechendes Verdienst am Gelingen dieses Werkes.

Architekten: Emil Schällibaum & Fredi Liechti, Neuhausen SH / Windisch AG.

